

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	2
Club-Geschichten.....	4
Ein Stück Weltgeschichte im Kleinen	4
„Auch Negatives muss berichtet werden“	7
Was für ein Wagemut, was für eine Chuzpe	9
Welle-Poseidon das ganze Leben im Herzen	10
Mehr als Würstchen und Bier	14
Ich kenn da jemanden.....	17
Ruder-Geschichten	18
Goldene Hasen auf dem Rollstuhl	18
Die ersten Nachfragen schon im Januar	21
Die „MiMü“ in der vierten Dimension	22
Gut, dass wir bei euch reingeschnuppert haben!	25
Spaß mit der „kleinen Bootskunde“	26
Kurz und knapp	27
WannseeLöwen und Jungwelle	28
Türkisfarbenes Wasser, hohe Berge	28
Sechs WannseeLöwen-Berichte vom Winterhalbjahr	30

Ausgabe Mai 2019

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2019: 30. September 2019
Email: Redaktion@welle-poseidon.de

Leitartikel

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

der Festakt als erster Teil der Feierlichkeiten anlässlich unseres 125. Geburtstages ist vorbei und auch im internen und externen Nachhall offensichtlich als gelungen zu bezeichnen – also weiter so zur nächsten großen Feier.



Am 25. Mai 2019 laden wir tagsüber alle Berliner und Brandenburger Rudervereine zur Sternfahrt ein. Ab dem späten Nachmittag feiern wir dann weiter bis in die Nacht mit Tanz, Speis & Trank und hoffentlich toller Stimmung bei schönem Wetter. Dafür benötigen wir uns alle – nach dem gemeinsamen Aufbau wollen wir am Samstag feiern und hinterher am Sonntag zahlreich zusammen aufräumen!

Unser Bootshaus und der Garten sind in einem hervorragenden Zustand, das hat im letzten Jahr bis in diesen Frühling viel Anstrengung und Geld gekostet – allen, die sich hieran beteiligt haben, einen großen Dank! Und lasst es mich auch hier noch einmal erwähnen: wir sind weiterhin auf Spenden und Zuwendungen angewiesen – nur aus den Mitgliedsbeiträgen können wir die vielfältigen Aufgaben schwerlich finanzieren.

Fehlt nur noch das Dach. Für Neudeckung, Dämmung sowie ggf. die Installation erneuerbarer Energieproduzenten haben wir einen Menschen beauftragt, der sich in der Beschaffung von EU-Fördermitteln auskennt und sich auch ausschließlich darüber finanziert...schauen wir mal...

Der WSC WannseeLöwen e.V. hat einen neuen Vorstand gewählt. Das sind von unserer Seite Saskia Discher als stellvertretende Vorsitzende und Dirk Schiefelbein als Schatzmeister. Den Vorsitzenden macht Richard Cebulla vom PRCG und der Schriftführer ist

mit Jens Ringel, ebenfalls PRCG, als sehr engagiertem Vater hervorragend besetzt. Unterstützung erfolgt selbstverständlich von beiden Vorständen der Mutter-Vereine.

An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, dass sich unsere Kinder und Jugendlichen über mehr Unterstützung bei den Regatten sehr freuen würden – also lasst uns doch über Pfingsten am 8. und/oder 9. Juni beim Landesentscheid in Grünau eine Welle-Poseidon-Fangruppe zusammenbringen, vielleicht ja sogar mit einem anschließenden Besuch bei unserem ehemaligen Bootshaus, das jetzt dem RC Empor gehört.

Die Menschen um, aber v.a. Ulla Seitz und Lutz Lederer selbst, machen mit dem Schnupper-Ruder-Angebot einen Super-Job für unseren Verein, sorgen sie doch kontinuierlich für neue am Rudersport begeisterte Mitglieder. Unsere

gemeinsame Aufgabe ist es, diese ‚Neuen‘ zu integrieren, einzuladen, willkommen zu heißen, Regeln freundlich (!) weiterzugeben und auch vorzuleben sowie auf ihrem nicht immer leichten Weg zum sicher Rudernden zu unterstützen, indem sie in verschiedensten Mannschaftszusammensetzungen mitgenommen werden.

Jetzt noch ein wenig Werbung in eigener Sache – nächstes Jahr sind wieder Vorstandswahlen und nicht alle aus dem jetzigen Team sehen sich zeitlich in der Lage, ihr Amt weiterzuführen; also, wenn sich jemand vorstellen kann, im Vorstandsteam mitzumachen, spricht uns bitte an...mit der ausschließlich aufbauenden und freundlichen Rückmeldung aller Mitglieder könnt ihr zwar nicht immer rechnen, aber in der Gruppe macht es auf jeden Fall Spaß!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine tolle Saison und viel Gemeinschaft!

Detlef Heinrich



In der ersten Reihe neben Detlef Heinrich die zahlreichen Ehrengäste, u.a. Anke Precht, Annemieke Bayer-de Smit, Beate Roll, Thomas Härtel, Helmut Griep, Karsten Finger (v.l.n.r.)



Detlef Heinrich mit den Berlin Comedian Harmonists



Hans_Jürgen Schatz moderierte die Feier



Karsten Finger überreichte Jubiläumsflagge und Scheck vom LRV an Detlef Heinrich

125 Jahre „Welle-Poseidon“ Festakt am 12. März 2019



Andreas Bernath, Inge Konzelmann,
Antje Kloss (v.l.n.r.)



Anita Müller und Kurt Gehlhaar



Rudi Noack, Horst Kornatz,
Wolfgang Rummel

Club-Geschichten

Ein Stück Weltgeschichte im Kleinen

Als Historikerin und Vereinsneuling beim Festakt zum 125-jährigen Jubiläum

Sabine Rutar

Mascha Kaléko ist eine meiner liebsten Autorinnen, ich mag ihren melancholischen, treffenden Humor sehr.

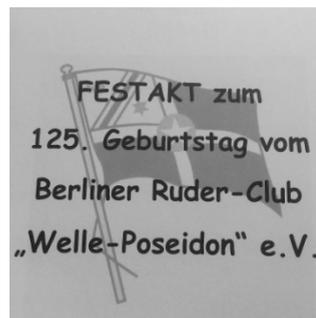
Hans-Jürgen Schatz rezitiert ihr Gedicht „Im Exil“ als Überleitung zum Auftritt der Berlin Comedian Harmonists, die dann passend „Irgendwo auf der Welt“.... anstimmen. Angemessener hätten Flucht und Entwurzelung kaum thematisiert werden können.

Es ist dieser Moment im Programm des Festaktes anlässlich des 125. Geburtstages von Welle-Poseidon, der mich denken lässt: Ich bin hier, in diesem Verein, genau richtig.

Ich bin ganz neu, eigentlich noch nicht einmal „ordentlich“, dabei. Meine formale Aufnahme erfolgte erst nach dem Festakt zum 1. April, bis dahin war ich „Freundschaftsruderin“ und noch Mitglied beim PRCG nebenan. (Anmerkung: Ich musste lachen, als ich in den letzten Clubnachrichten las, wie Reiner Pöpke nicht beim PRCG, son-

dern bei Welle-Poseidon „gelandet“ ist: Ja, genau so hat der Unterschied zwischen den Vereinen sich für mich auch angefühlt, als ich erstmals mit „den Nachbarn von Welle Po“ in Kontakt kam.)

Frank Markus drückte mir an einem Samstag kurz vor dem Festakt spontan eine Einladungskarte in die Hand. Ich freute mich darüber, nicht zuletzt, weil ich just in besagter Woche Urlaub genommen hatte und meinem Kommen nichts im Wege stand. Ich hatte keine Ahnung, was mich erwartete.



Umso beeindruckter war ich. Von der großen Anzahl der Anwesenden. Von den ausnahmslos gut gesetzten und engagiert klingenden Worten der Rednerinnen und Rednern. Von den Schuhen Detlef Heinrichs. Vom künstlerischen Teil sowieso (siehe oben). Ein Rudervereinsfestakt als Gesamtkunstwerk.

Die Choreographie hätte kaum besser gelingen können. (In der zum Jubiläum erschienenen Festschrift las ich dann, dass Welle-Poseidon anlässlich seines 90. Geburtstags 1984 eine ganze Festwoche organisiert hat: Das gebührende Begehen wichtiger Daten hat also Tradition).

Für mich hatte die vormittägliche Feier bei schönstem Wetter die Wirkung einer veritablen Initiati-on – die beste Einführung in den Verein, die ich mir hätte wünschen können.

Zufällig saß ich neben Julian Genten, dem Verfasser der Festschrift, worauf mich Frank Markus freundlich mit einem „Du bist doch auch Historikerin, oder?“ aufmerksam machte. Genten erzählte mir, er habe „Public History“ studiert und arbeite an der Freien Universität an einer Dissertation über Museen der DDR-Geschichte. Er machte mich auf Jessica Gienow-Hecht aufmerksam, die ebenfalls im Publikum saß und ihn dem Ver-

ein als Autor der Festschrift empfohlen hatte. Auf der Terrasse beim Kaffee lernte ich dann auch Heide Fiehring kennen und hörte weitere Details zum langen Werden ihrer Idee, die Vereinsgeschichte aufzuschreiben. Und wieder dachte ich: Hier, in diesem Verein, bin ich genau richtig.

Die reich bebilderte Festschrift trägt den Titel „Ohne Rücksicht auf Politik oder Konfession“. Ich lese, dass dies ein Zitat aus der Vereinssatzung von 1906 ist, dass Solidarität und Zusammenhalt bei Welle-Poseidon Programm waren, lange bevor der längst schwelende Antisemitismus gewaltvoll und existenzbedrohend wurde.



Ich lese, dass der Ruderclub Welle 1894 als eine Abspaltung des Arbeiterrudervereins „Vor-

wärts“ gegründet wurde, nach seiner Gründung rasch „verbürgerlichte“, aber immerhin das Solidarprinzip eines gemeinsamen Bootsparks von „den Arbeitern“ übernahm. Die sozialen Unterschiede, so lese ich weiter, waren schwieriger zu überbrücken als die politischen und konfessionellen, und das bezog sich nicht nur auf Arbeiter und Bürger, sondern auch auf Frauen und Männer.

Ich lese auch, dass ausgerechnet die Jewish Claims Conference dem Verein nach dem Krieg Probleme bereitete und keineswegs Verständnis für dessen Geschichte aufbrachte. Gentens Verweise auf eine 2017 erschienene Quellenedition zur Ausgrenzung von Jüdinnen und Juden im Sport in der Zeit des Nationalsozialismus machen sehr deutlich, wie besonders Welle-Poseidon seit seinen Anfängen ist. Die liberale Weltanschauung der Gründerjahre war keineswegs selbstverständlich.

All diese Details sind komplett neu für mich. Der Festakt und die Festschrift haben mir mehr als nur den Verein nahegebracht, sie haben meine professionelle Neugier gekitzelt. Das Internet beweist rasch: Die Geschichte von Welle-Poseidon birgt weit mehr als „ein Stück Gesellschaftsgeschichte“ der

Kaiserzeit, der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus, des geteilten Deutschlands und der Jahre seit der Wiedervereinigung (so Julian Genten bescheiden im Vorwort). Sie birgt Weltgeschichte im besten Sinne. Es gälte weiterzuforschen.

Der im Buch mehrfach erwähnte, 2013 verstorbene Gary Matzdorff beispielsweise kam Anfang der 1930er Jahre als Jugendlicher durch seinen Vater zu Welle-Poseidon und flüchtete wenige Jahre später vor den Nazis nach Shanghai. Matzdorff hat seine Lebensgeschichte dem Visual History Archive der USC Shoah Foundation zur Verfügung gestellt. (1) Hier erzählt er von der Flucht, von Shanghai, vom neuen Leben in Amerika nach dem Krieg, von der Bedeutung der Familie für das Überleben.

Im Leo Baeck Institute in New York befindet sich der Nachlass von Herta und Leo Leab - die zahlreichen „Welle-Poseidon“ betreffenden Dokumente sind online zu lesen (spannend!), und es ist auch von einer Zahl Memorabilia die Rede, die im selben Institut verwahrt werden.(2)

Die Webseite „Hear the Boat Sing“, die sich der Geschichte des Rudersports widmet, thematisiert jüdische Rudervereine in

Deutschland – und so auch Welle-Poseidon, sogar Heide Fiehring wird erwähnt – und weist auf deren weitgehend ungeschriebene Geschichte hin.(3)

Genten erwähnt die Taufe eines Bootes auf den Namen „Welle Poseidon“ durch eines der geflüchteten Vereinsmitglieder – in einem Ruderverein in Johannesburg, Südafrika, im Jahr

2000. Weltgeschichte des Rudersports: Bei Welle-Poseidon umspannt sie ein Jahrhundert. Ergäbe sich die Gelegenheit, mehr Zeit (und damit: Geld) zu investieren und in den Archiven weiterzuforschen, ließe sich sicher manch offene Frage beantworten, über Welle-Poseidon und seine Verbindungen in alle Welt.

Links (siehe auch die PDF-Fassung der CN auf der Homepage/ interner Bereich):

1) <https://www.youtube.com/watch?v=zuihmsbV7u8>

2) <http://digifindingaids.cjh.org/?pID=198559#b2f4>

3) <https://heartheboatsing.com/2015/01/27/a-poignant-piece-of-rowing-history-jewish-rowing-clubs-in-nazi-germany/>

„Auch Negatives muss berichtet werden“

Interview mit Helmut Griep, Ehrevorsitzender des Deutschen Ruderverbands

Eine beeindruckende, schonungslose Rede von Helmut Griep vom Deutschen Ruderverband (DRV). Der Arierparagraph und der Ausschluss der Juden aus vielen deutschen Rudervereinen in der NS-Zeit spiele in Festschriften vom DRV und anderen Clubs meistens keine Rolle, sagte Herr Griep beim Festakt von Welle-Poseidon. Griep ist Ehrevorsitzender des DRV und Vorsitzender von dessen Historischem Arbeitskreis. Und er ergänzte: „Wir werden das nachholen müssen.“ Mit Griep sprach Antje Schroeder.

Sie haben sich mit der Vereinsgeschichte von Welle-Poseidon befasst. Was hat Sie daran fasziniert?

Griep: Welle-Poseidon ist schon ein besonderer Verein. Dadurch, dass hier viele Mitglieder jüdischen Glaubens gewesen sind

und durch seine Entwicklung nach 1933. Es macht auch das Besondere dieses Vereins aus, dass Sie viele auslandsdeutsche Mitglieder hatten, die nach 1945 wieder den Kontakt zu Welle-Poseidon gesucht und gefunden haben. Der Verein kann nichts dazu, dass es so gekommen ist. Aber es ist bemerkenswert, dass sich in diesem Verein die große Politik widerspiegelt.

Sie haben in Ihrer Rede betont, dass der DRV die Aufarbeitung bestimmter Aspekte der Geschichte zwischen 1933 und 1945 nachholen muss. Warum ist das bisher nicht gemacht worden?

Griep: Für diesen Aspekt ist die innere Einstellung derer, die das machen müssen, entscheidend. Man ist darüber einfach hinweggegangen, weil es sich um einen negativen Sachverhalt handelt aus Sicht der Nachwelt. Aber auch Negatives, und vor allen Dingen Wahres, muss wiedergegeben werden, muss berichtet werden. Wichtig ist, dass man Geschichte genauso darstellt, wie sie eben gewesen ist. Und dazu zählt dieser ganze Komplex der Ariergesetzgebung nach 1933. Der Arierparagraph spielte in fast allen Rudervereinen eine gewichtige Rolle.

Fehlen die Quellen?



Griep: Nein. Allerdings haben viele, die sich mit Geschichte befassen, offenbar keinen Zugang dazu, wie es war und wie es aus Sicht der Zeit zu beurteilen ist. Wir können das als Nachgeborene oftmals gar nicht nachvollziehen oder beurteilen.

Sie haben gesagt, dass der DRV sich damit auseinandersetzen muss. Was muss aus Ihrer Sicht geschehen?

Griep: Ich habe 2012 einen historischen Arbeitskreis gegründet, dem fünf Mitglieder angehören. Wir werden in diesem Rahmen diskutieren, wie wir die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit vertiefen können. Ich werde das weiter vorantreiben.

Glauben Sie, dass die Rudervereine Schuld auf sich geladen haben, indem sie jüdische Mitglieder ausgeschlossen haben?

Griep: Ich würde das nicht so formulieren. Die Vereine haben gewissermaßen ihre Pflicht getan. Aber es ist eben doch so, dass ein unterschwelliges Ge-

fühl des Unrechts schon vorhanden war. Das beweist auch das Verhalten einiger in dieser Zeit, dieses ritterliche Verhalten. Einige haben es nicht einfach geschehen lassen, sondern

haben sogar Leute versteckt, haben für die Emigration mitgesorgt, haben Wege der Emigration aufgezeigt. Das ist bemerkenswert.

Was für ein Wagemut, was für eine Chuzpe

Ein Kommentar

Hermann Kessler

Da schreibt ein kleiner Verein zum 125. Jubiläum richtig große Geschichte – deutsche Geschichte, Rudergeschichte. Ein Verein, der in den meisten historischen und aktuellen Chroniken über den Wannsee gar nicht auftaucht. Wird er doch überstrahlt von der Vielzahl der Rudervereine, darunter auch Platzhirsche mit olympischer Leistungsträgerschaft und gerne mal als Staffage im sonntäglichen Tatort.

Und dann das: Die kleine WePo-Jubiläumsschrift „Ohne Rücksicht auf Politik oder Konfession“ entringt dem Deutschen Ruderverband vor zahlreichen Gästen aus dem Berlin-Brandenburgischen Rudersport ein Geständnis: Die beispiellos transparente Aufarbeitung seiner Geschichte – insbesondere die aus dem sogenannten „Drit-

ten Reich“ – sei ein Vorbild für die noch ausstehende des DRV.

Dem Dachverband also, der - wie übrigens alle damaligen Sportverbände und nahezu alle damaligen gemischten Sportvereine - schon vor den Nürnberger Rassegesetzen 1935 in vorausweisendem Gehorsam seit 1933 judenfrei erscheinen wollte. Wir werden nun sehen und beobachten, ob der DRV auch Taten folgen lässt.

Aber nun genug der Geschichte. Allein der launig-gelungene Vortrag unseres Vorsitzenden Detlef Heinrich zeigte, warum wir ein vielleicht einzigartiger, auf alle Fälle aber gelungener Verein sind. Unsere Ansprache ist direkt, allürenfrei und emphatisch, der Umgang miteinander orientiert sich am menschlichen Maß und ist mitfühlend. Eine

Seltenheit in der oft überkandidelt daherkommenden Segel- und Ruder-Vereinslandschaft am Wannsee.

Aber ist dem immer so? Ich denke: Nein und da können wir noch besser werden. Ich denke an all die vielen Mitglieder, die uns nach ein, zwei oder sogar erst nach vielen Jahren verlassen haben. Einige unfreiwillig, weil verzogen, einige aber auch im Streit oder, weil wir manchmal auch zu nachlässig werden. Wir haben zu viele Kame-rad*innen gehen lassen ohne dass wir uns um das Warum ausreichend gekümmert haben. Auch wir neigen hin und wieder zur Isolation. Der Festakt hat gezeigt, dass wir auch anders können und dass wir offen sind.

Doch Zusammengehörigkeit will gepflegt werden. Zusammengehörigkeit heißt, die vielbeschwo-rene „Clubfamilie“ zu pflegen und sich zu kümmern. Zusammengehörigkeit ist aber auch kein Privileg einiger weniger. Dafür haben wir uns stärker zu öffnen. „Nur für Mitglieder und deren Gäste“ sollte kein Aushängeschild sein, Mut zur Toleranz und Menschlichkeit dagegen schon. Die Stabilität unseres Vereins ist darauf zurück zu führen, wir dürfen nur nicht zu nachlässig werden. Aber um die Zukunft eines Vereins, dessen Vorsitzender solch gutaussenhende, schillernde Schuhe hat, ist mir nicht bang.

Welle-Poseidon das ganze Leben im Herzen

Wendy Susswein

Sie war im Geiste dabei. „Lore Spitz Grishman is there in spirit“, schrieb die Tochter Wendy Susswein als Kommentar unter ein Instagram-Foto unseres Festaktes. Lore Spitz ruderte bei Welle-Poseidon in den 30er-Jahren, bevor sie erst nach London und später in die USA emigrierte. Vor vier Jahren ist Lore verstorben. Sie hinterließ hunderte Briefe auf Deutsch, unter anderem einen Geburtstagsglückwunsch vom 30. August 1938, der vom damaligen Welle-Poseidon-Standort auf der Bullenbruchinsel adressiert war. Lore Spitz Grishman war bei den Feiern zum 100-jährigen Jubiläum an den Wannsee gereist, berichtet ihre Tochter. Lore war sehr glücklich über diese Entscheidung, obwohl sie erst noch gezögert hatte. Sie hat bei diesem Aufenthalt alte Bekannte wiedergetroffen

und sich mit Monika Bauer angefreundet. Wir haben Wendy gebeten, einen kurzen Bericht für die Clubnachrichten zu schreiben:

Ich fürchte, ich kann für Eure Clubzeitung nur wenig beitragen.

Meine Familie hat den Ruderclub im letzten September besucht. Es war mein zweiter Besuch dort mit Monika Bauer. Ich schicke Euch Fotos dieses Besuchs und außerdem Fotos, die meine Mutter, Lore Spitz, 1937 retten konnte.



Sie kam zum 100. Geburtstag des Ruderclubs im Jahr 1994 nach Berlin. Ich glaube, Ursel Fisch hat dieses Treffen mit organisiert. Ich habe ein Foto von ihr während dieses Besuchs mitgeschickt.

Meine Mutter besuchte die Lessler Schule und ich glaube, dass die Schüler dieser Schule in den 1930er-Jahren in den Club eingeladen wurden.

Sie war damals ein Teenager. Die genauen Daten kenne ich nicht. Sie hat immer liebevoll von Welle-Poseidon gesprochen. Ich habe zwei alte Briefe mit Eurem Logo, die an sie geschickt wurden, aber sie sind auf Deutsch. Ich glaube, es waren Briefe mit Geburtstagsglückwünschen aus den Jahren 1937 und 1938.

Meine Mutter floh im Jahr 1939 aus Berlin. Sie lebte während der Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe auf Großbritanniens Städte in London und kam schließlich in den 1940er-Jahren nach Amerika. Sie lebte fast ihr ganzes Leben in Hyde Park, New York und starb 2015 im Alter von 95 Jahren. Natürlich ist ihre Lebensgeschichte außergewöhnlich und zu lang für Eure Clubzeitung. Ihre Geschichte wurde durch die Shoah Foundation aufgezeichnet.

Ich würde sehr gerne mehr für Eure Clubzeitung beitragen, aber die ganze Korrespondenz, die ich habe, ist auf Deutsch. Ich hoffe, dass ich bald Briefe übersetzen lassen kann, um die Puzzlestücke aus ihrem früheren Leben zusammensetzen.



Viele Grüße,

Wendy Grishman Susswein

Wendy Susswein ist unter der Emailadresse wendyjays@me.com zu erreichen,
Auf Instagram hat sie ein Konto unter dem Namen @wendjay.

Nachruf im Poughkeepsie Journal:

<https://www.legacy.com/obituaries/poughkeepsiejournal/obituary.aspx?n=lore-spitz-grishman&pid=174348167&fhid=14930>

Protokoll: Antje Schroeder



**JUDISCHER RUDER-CLUB
WELLE-POSEIDON**

IN BERLIN E. V.

Bankkonto: Commerz. u. Privatbank A.G.
Dep.-K. MN, W30, Victoria Luiseplatz 1
Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 8182
Fernsprecher: 63 ~~221~~ 43 64

Bln.-Rummelsbg.
~~Berlin-Charl.~~ den 30. Aug. 1938
~~Bergstr. 231, Bullenbruchinsel~~

Fräulein
Lore S p i t z,
Bln.-Charlottenburg
Uhlandstr. 180

Lieber Clubkamerad!
Im Namen der Jugendabteilung des JRC. Welle-Poseidon möchte ich Dir hier
durch die allerherzlichsten Glückwünsche zu Deinen heutigen Geburtstage
...

Erzhausen, 3. Februar 2019

Liebe Clubkameraden,

vor wenigen Tagen erhielt ich die Einladung zu den Festlichkeiten anlässlich des 125-jährigen Bestehens von Welle Poseidon. Ich werde dazu nicht nach Berlin kommen können, gratuliere aber dem Club, wünsche alles Gute und Erfolg für die Zukunft und allen Mitgliedern ein gutes Gelingen der Feier.

Ich nütze die Gelegenheit, ein paar persönliche Gedanken aufzuschreiben. Meine Frau hat mich manches Mal gefragt, warum ich dem Club über die Jahrzehnte die Treue gehalten habe und immer noch Mitgliedsbeitrag zahle, obwohl ich seit mehr als 60 Jahren am Clubgeschehen nur noch aus der Ferne teilnehmen kann, niemanden mehr kenne, vermutlich von niemandem mehr gekannt werde und somit eigentlich keine Beziehung zum Club habe. Drei Dinge sind es, die mich dennoch dazu veranlassen:

1. Die Erinnerung

Ich bin zwar nur wenige Jahre aktives Mitglied und (Wander-) Ruderer gewesen, aber sie haben mich als jungen Menschen in vieler Hinsicht mitgeprägt. Der Geist von Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, da Mit- und Füreinander in der Clubfamilie – damals noch am Kleinen Wannsee –, die Gemeinschaft zwischen Jung und Alt sind Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Und Vorbilder wie Alfred und Werner Zöfelt und Walter Dombrowski – um nur einige zu nennen – haben mich mein Leben lang im Gedächtnis begleitet. Dazu beizutragen, dass ähnliches Erleben und solche Erfahrungen auch anderen jungen Menschen ermöglicht werden – dafür zahle ich gern den Clubbeitrag.

2. Die Geschichte

Vor 60-70 Jahren war das Geschehen der Nazizeit noch zeitlich näher. Aber auch heute gibt es noch oder wieder Strömungen in unserem Land, die schlimm sind. Ich möchte mit meiner Treue zum WP ein kleines Zeichen der Verbundenheit mit den jüdischen Mitgliedern der Vergangenheit und der Gegenwart setzen. Es darf nie wieder geschehen, dass Menschen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem Volk oder zu einer Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen und verfolgt werden – oder ein Club wegen der Herkunft oder Vergangenheit seiner Mitglieder aufgelöst und verboten wird.

3. Der Glaube

Als engagierter Christ sehe ich mich gemeinsam mit allen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens als Kind desselben Gottes. Der gemeinsame Ursprung unseres Glaubens verbindet uns nach meiner Auffassung stärker als alle Unterschiede. Auch das soll sich in meiner Verbundenheit zum WP ausdrücken.

In diesem Sinne wünsche ich nochmals allen Gästen und Mitgliedern eine schöne Jubiläumsfeier und dem Club eine erfolgreiche Zukunft.

Mit besten Grüßen,

Jürgen Heitmann (jue.heitmann@web.de)

Mehr als Würstchen und Bier

Mit Leidenschaft für die Cluböko im Einsatz - Interview mit Michael Holz

Judith Köhler

Du bist ständig in der Öko zu sehen. Wie kam es dazu, dass Du Dich in einem solchen Umfang engagierst?

Michael Holz: Als ich 2006 in das Ökoteam einstieg, hatte ich den Anspruch an mich, die Öko zu organisieren und ein festes verlässliches Team aufzubauen. Nach der Wende war das Vereinsleben ziemlich eingebrochen und über die Jahre immer unverbindlicher geworden. Das wollte ich ändern und mir war klar, dass ein aktives Vereinsleben eine regelmäßig besetzte Öko brauchte, die mehr als nur Wiener Würstchen und Bier anzubieten hatte und in der Lage sein würde, darüber hinaus auch Veranstaltungen zu organisieren, wie jetzt z.B. den Tanz in den Mai oder das Oktoberfest.

In den letzten Jahren hat sich so ein festes verlässliches Ökoteam gebildet, das sich inzwischen aus ca. zwölf Vereinsmitgliedern zusammensetzt. Das Problem ist, dass alle in diesem Team bereits in Rente sind und sich nun die Frage stellt, wie die Zukunft der Öko aussehen wird.

Was ist notwendig, um ein solches Team auch in Zukunft zusammenzuhalten?

Michael: Eine nicht umsatzorientierte Vereinsgaststätte wie die Öko kann nur funktionieren, wenn es genug Vereinsmitglieder gibt, die sich verantwortlich fühlen und über das Rudern hinaus Interesse am Vereinsleben haben. Außerdem sollte man natürlich Spaß am Kochen bzw. Tresendienst haben.

Wie kann man Euch unterstützen?

Michael: Schön wäre es, wenn wir ein größeres Team hätten, also einen Pool von Mitgliedern, die wir spontan kontaktieren könnten, wenn am Mittwochnachmittag jemand ausfällt. Grundsätzlich wäre es schön, wenn wir mehr Mitglieder hätten, die mit ihren zeitlichen Möglichkeiten festen Dienst übernehmen würden.

Für Euch „alte Hasen“ ist das Einspringen kein Thema, für unerfahrene Mitglieder schon. Kann man denn auch mal „Öko-

schnuppern“, also mal für ein paar Stunden „hospitieren“?

Michael: Ja, sicher geht das. Der „Ökodiens“ besteht aus drei Bereichen: An der Theke stehen und Getränke ausschenken, in der Küche die Mahlzeiten vorbereiten und ein Springer, der die Speisen herausträgt, bzw. die Bestellungen aufnimmt und sie in die Küche weiterreicht – und hilft, in der Küche Ordnung zu halten.



Wo braucht Ihr am meisten Hilfe?

Michael: Am wichtigsten wäre der Thekendienst, denn wenn viele Gerichte bestellt werden, hat man in der Küche alle Hände voll zu tun und die Theke ist dann im Prinzip unbesetzt.

Kann man Euch denn auch bei den Vorbereitungen helfen, beim Kochen oder Einkaufen?

Michael: Ja, und man kann auch zu Hause etwas vorkochen. Eintopf bietet sich da an, aber auch Lasagne oder Auflauf. Den kann man fertig mitbringen und der muss dann hier nur aufgewärmt werden. Salat und die Buletten werden meistens frisch hier in der Küche gemacht. Da muss man dann gucken, was einem eher liegt. Eine besondere Herausforderung stellt unsere automatische Kaffeemaschine dar.....bei großer Nachfrage ist eine Person gut damit beschäftigt.

Das heißt, zwei Personen sind die Minimalbesetzung?

Michael: An durchschnittlichen Rudertagen reicht das aus. Bei Veranstaltungen oder an den sonnigeren Samstagen, wenn vier oder fünf Boote vom Wasser kommen, dann braucht man mindestens drei Leute. Die Ruderer haben Hunger und Durst. Eine Person kann aber nicht gleichzeitig das Essen anrichten und Bier zapfen. Und Selbstbedienung durch die Mitglieder ist eine nicht gern gesehene Notlösung, die man natürlich vermeiden möchte.

Den Ökodienst kann man sich ja auch als Arbeitsstunde eintragen lassen. Allerdings sind die meisten Mitglieder berufstätig und der Job liegt oft nicht gerade in der Nähe. Wäre auch ein Ökodienst halbtags möglich?

Michael: Ja, aber nur mittwochs. Da kommt über die Mittagszeit ein Schwung an Booten und dann wieder am Abend. Da reicht es, wenn man ab 16 Uhr mal die zweite Schicht übernimmt. Samstags ist das ungünstig, da die Boote unterschiedlich vom Wasser kommen und darüber hinaus auch viele nichtrudende Mitglieder essen möchten. Der Samstag ist das ganze Jahr über der stärkste Tag. Wogegen am Mittwoch besonders an den Winterabenden deutlich weniger Ruderer kommen.

Wie lässt sich das Deiner Meinung nach am besten organisieren?

Michael: Für uns ist es am einfachsten, bevor man Mittwochabend in die Boote geht, kurz oben an der Theke Bescheid zu sagen, ob und was man gerne nach dem Anlegen essen möchte. Gerade am Mittwoch kommen die Leute arbeitsbedingt

zeitlich knapp an und vergessen dann nochmal nach oben zu gehen und uns kurz vorher Bescheid zu geben, ob sie zum Essen bleiben. Daher meine Bitte, für diese Abende sein Essen verbindlich anzumelden.

Nochmal zurück zur Frage, wie wir Euch unterstützen können. Wer dieses Interview jetzt liest und sich sagt: Würde ich gerne machen, aber ich arbeite und daher fällt der Mittwoch aus und Samstag würde ich gerne rudern. Gibt es trotzdem eine Möglichkeit?

Michael: Ja, denn uns wäre schon sehr geholfen, wenn wir zunächst für Veranstaltungen ein festes Ersatzteam von sagen wir mal acht bis zehn Leuten hätten, auf die wir zurückgreifen könnten und die hier am Tresen einspringen könnten. Also das Bier zapfen und die Kaffeemaschine richtig bedienen. Seitens der Gäste wünschen wir uns einfach etwas mehr Verbindlichkeit. Also rechtzeitiges Anmelden für Veranstaltungen und wie bereits erwähnt kurzfristige Rückmeldungen der Essenswünsche am Mittwochabend.

Ich kenn da jemanden...

Wie Welle-Poseidon trotz einiger Widrigkeiten pünktlich zum Jubiläum zu einem frisch geschliffenen Parkett kam

Norbert Schneider

Ein Jubiläum ist, egal ob für dich oder für eine Gemeinschaft, immer ein Anlass, ein wenig in das äußere Erscheinungsbild zu investieren. Zur Hochzeit oder zum runden Geburtstag kauft man sich schon mal ein schickes Outfit. Für eine Gemeinschaft wie der unseren kann man sich vielleicht etwas um „Oberflächenveredelung“ kümmern. Also z.B. um Maßnahmen, die mittelfristig sowieso fällig wären, aber „zum Feste“ auch mal vorgezogen werden dürfen.

Nun, Fenster alle neu, Fassade gestrichen. Soweit alles picobello. Nur der Saal hätte es mal wieder nötig. Und wenn man an den Zustand des Parketts denkt...

Und das hat auch eine Geschichte: Der Anschliff des Parketts war eigentlich schon vor rund 15 Jahren lange fällig. Man spricht darüber, und dann kommt einer, der jemanden kennt, der das kann.

Nun, verlockend, mit einer geliehenen Maschine, Materialkosten und quasi für ein Trinkgeld.

Der Jemand legt los, und die Maschine schleift nicht den Boden, sondern ihn übers Parkett. Abbruch.

Der Boden wird von uns versiegelt und gut ist's erst mal für die nächsten Jahre.

Aber 2019, endlich, jetzt geht's dem Parkett an die Holzspäne. Und wie findet man nun den richtigen Fachmann? Ich kenne da... Nee, nee!

Michael Holz startet eine Anfrage auf myhammer.de. Tatsächlich mit einer ganzen Reihe von Ergebnissen, allerdings mit kaum glaubhaften Differenzen in den Angeboten. Wir laden ein paar der Firmen zu einem Ortstermin ein, deren Angebot uns wirtschaftlich erscheint. Und am Ende entscheiden wir uns für eine Leipziger Firma.

Zum Termin wird der Saal geräumt, die Firma erscheint pünktlich. Und nun dauert es eine ganze Woche, bis das Parkett in neuem Glanz erstrahlt, und auch die diversen kleinen und großen Macken beseitigt sind. Wobei der Handwerker (nach seiner Aussage) für die

diversen Schleifgänge große und kleinere Maschinen über eine Strecke geschoben hat, für die sich ein Wanderruderer in der Zeit auch rühmen könnte. Jetzt flitzt täglich ein kleiner Roboter über's Parkett und entfernt Staub und Krümel.

Geht also pfleglich mit dem Parkett um, denn ein weiterer Anschliff wird nicht mehr möglich sein. Es wird dann auf eine Erneuerung hinaus laufen, die dann lange nicht so „preiswert“ ausfallen wird, wie die beschriebene Aktion.



Ruder-Geschichten

Goldene Hasen auf dem Rollsitze

Zum ersten Mal auf Ostertour mit den Zernis: Kleine Auszeit im Storkower Land

Judith Köhler

Über Ostern habe ich das erste Mal an der sagenumwobenen Ostertour teilgenommen - diesmal als Wanderfahrt im Storkower Land.

Eingeladen hatte der Ruderverein ESV Lok Zernsdorf, mit dem unser Club eine langjährige freundschaftli-

che Verbindung pflegt. Sie geht vor allem auf MiMü (Michael Müller) zurück und ist ein wunderbares Vermächtnis.

Als Frischlinge und Erstteilnehmerinnen waren Elena und ich bereits am Donnerstagabend eingetroffen, um in dem berühmten Clubhaus die erste Nacht zu verbringen.

Ja, dieses Haus ist kult. Idyllisch gelegen auf einer Halbinsel, umrandet von Wasser, in dem die Sonne langsam unterging, als ich dort mit dem Rad eintraf.

Andreas und Detta waren bereits da. Wenig später folgten Norbert und Elena. Der Grill wurde angeworfen, Ingeborgs Kartoffelsalat ausgepackt und mit Blick auf das Wasser, gewärmt von den letzten Sonnenstrahlen, weitab der Großstadt, begann die kleine Auszeit.

Das Vereinshaus sei allen ans Herz gelegt, die nach 1989 geboren sind. Überall ist noch der Charme des Ostens präsent. Am eindrucksvollsten fand ich den großen Saal, der die letzten 30 Jahre recht unbeschadet überlebt hat.

Am Morgen hatte Detta den Kamin angezündet, Kaffee gekocht und den Tisch für uns gedeckt... durch die Fenster schien die sich im Wasser spiegelnde Sonne herein... was für ein Start ins Wochenende! Nach und nach trudelten die restlichen Zernis und WePos ein. Dann wurden die Boots-

mannschaften eingeteilt und die Boote zu Wasser gelassen, manche Boote musste man allerdings erst vorher zusammenschrauben.

Vom Krüpelsee in die Dahme durch den Dolgensee und den Langen See bis endlich links um die Ecke das „große Meer“ kam: der Wolziger See. Wind frischte auf und wir mussten uns ganz schön in die Riemen bzw. Skulls legen. Am Ende des Sees wartete „Monies Café“ mit sonnigem Garten, leckeren Torten.

Dann ging es in den Storkower Kanal, der mich an den Spreewald erinnerte: die Grundstücke haben hier alle Wasserzugang. Nur bei den Häusern ist man sich nicht so ganz sicher, ob man sich in der Toskana für Arme oder in den Weiten Norwegens befindet. Es war jedenfalls nicht langweilig. Nach einer guillotinenartigen letzten Brücke erreichten wir unser Ziel: die Storkower Rudervereinigung 1919. Das idyllisch gelegene Haus, das idealerweise auch einen Biergarten hat, liegt an der nördlichen Spitze des Sees und bietet einen traumhaften Blick mit Abendsonne.

Dann ging es zu unserem Quartier, der erst kürzlich sehr schön renovierten Storchenklause. Am nächsten Tag ruderten wir durch den Storkower See in und durch den bekannten Scharmützelsee. Tapfer kämpften wir uns durch

bis zum Pausenquartier „Segler-treff“. Von der steifen Briesse durchgefroren, konnten wir uns in Ruhe in der Sonne aufwärmen, denn das Essen ließ auf sich warten.

Mit Rückenwind ging es zurück nach Storkow. Wieder entspanntes Anlegen in der Abendsonne. Der Biergarten war noch geöffnet und der Wirt beherrschte seinen Job: beinahe zeitgleich hatten wir alle unsere Sundowner, es gab sogar Erdbeerbowle nach Art des Hauses eisgekühlt.

Am nächsten Morgen konnten wir uns zügig auf die Rückreise begeben. Es sei noch erwähnt, dass wir weder auf dem Wasser noch an den Pausenquartieren auf Menschenmassen trafen und so hatten einige von uns fast vergessen, dass der Abreisetag auf den ersten Ostertag fiel. Dies bemerkten wir erst, als wir auf unseren Rollsitzen liebevoll platzierte goldene Schokoladenosterhasen vorfanden.



Und so konnten wir dann nach angetreter Fahrt auch noch

Süßes suchen, denn so mancher Hase, der nicht sofort verspeist worden war, musste dann doch gesucht werden.

Auf unserer letzten Station kehrten wir endlich bei „Kuddel“ ein. Nach dem letzten Bericht über die Zernsdorfer Wanderfahrt war ich wirklich sehr gespannt, es endlich kennenzulernen. Kuddeles Garten hat mich voll überzeugt und auch die nachhaltige Idee der Umsatzsteigerungen dort: regelmäßig kam die Bedienung an unseren Tisch und fragte: Ein Weizen? Wir antworteten zunächst: Nein, hier nicht. Bis einer sagte: „Stellen Sie einfach hin, das geht schon weg.“ So lief es dann mit diversen Speisen und Getränken, die wir nie bestellt hatten, weiter. Aber so musste auch nichts weggeworfen werden, wir hatten Getränke, die nie ausgingen und gegessen hat so mancher von uns viel mehr als er/sie wollte. Eine echte win-win-Situation. Von Kuddel lernen heißt siegen lernen. Vielen Dank an alle (Mit-) Organisatoren.

Teilnehmer: Detlef Vogel, Falk Liebenthal, Anita, Frank, Lena und Marc Kubitzka (Zernsdorf); Norbert Schneider, Andreas Schmidt, Antje Schroeder, Georg Schmidt mit Emmy und Ida, Antje Kloss, Elena Ossola, Judith Köhler, Ulla Seitz, Conny Colzman, Ulli und Edith Klee, Bodo Schmidtchen (WellePo).

Die ersten Nachfragen schon im Januar

Schnupperrudern mit neuem Konzept / Ankommen bei Welle-Poseidon

Ulla Seitz

Nach Ostern war es wieder soweit: Die neuen Schnupperkurse haben begonnen. Schon im Januar hatten uns die ersten Interessenten Anfragen geschickt. Letztes Jahr hatten wir sehr viele Teilnehmer, so dass der Termin am Samstag um 14 Uhr manchmal eine Herausforderung war. Und das war auch nur möglich, weil so viele Mitglieder auch sehr spontan bereit waren, als Mitrunderer ins Boot zu steigen, statt auf der sonnigen Terrasse zu sitzen.

Für dieses Jahr haben wir ein neues Konzept. Es gibt feste Termine, um besser planen zu können. Und wir haben das Schnupperrudern in zwei Terminblöcke eingeteilt, sie werden zusammen gebucht und umfassen jeweils drei Termine. Block 1 mit Lutz Lederer und mir, hier soll der Spaß am Rudern vermittelt werden. Oder wie es auf unserer Website steht: Einsteigen in ein Lebensgefühl: Rudern.

In Block 2 mit Martin Meyer und Heiko Hecht geht es mehr um Technik und Ruderbefehle. Wir hoffen, so die Qualität der Aus-

bildung zu verbessern und neue Mitglieder besser einbinden zu können.

Und unser Joker ist Dirk Schiefelbein, der Jahr für Jahr mit beiden Beinen im Wasser steht und die Teilnehmer im Einer um den Steg oder schon auch mal durch den Seglersteg scheidet. Es ist immer wieder spannend, wer zum Schnupperrudern kommt und wen wir für den Verein gewinnen können. Also spricht die Leute an, bietet ihnen einen Platz an eurem Tisch an, quatscht mit ihnen. So wird es uns gelingen, die Neuen zu integrieren und unsere Clubkultur vielfältig und lebhaft zu gestalten.



Die „MiMü“ in der vierten Dimension

Der neue Sechser wurde auf den Spitznamen unseres Kameraden Michael Müller getauft – in tiefer Verbundenheit

Jürgen Poll

Es sind noch keine anderthalb Jahre her, dass Michael Müller verstorben ist. Er hat eine Lücke in unserem Clubleben hinterlassen und man stellt sich die Frage: Wie bleibt die Erinnerung an Michael erhalten?

Es gibt viele Möglichkeiten. Meines Erachtens ist die Bestmögliche umgesetzt worden. Nämlich die Idee, ein Ruderboot mit seinem Namenskürzel anzuschaffen.

Von der Idee bis zur Umsetzung des Planes gab es viel zu tun. Als erstes musste der Vorstand den Beschluss fassen, ein Boot anzuschaffen. Kein Rennboot, ein C-Boot sollte es sein. Aber welche Bootsgröße? Welches passt zum Bootspark und würde dem Andenken von Michael entsprechen?

Die Entscheidung fiel auf eine Bootsgröße, die der Verein noch nie in seinem Bootsbestand hatte. Ein 6er mit Steuermann sollte es sein!

Dann wurden die Anschaffungskosten der verschiedenen Werf-

ten verglichen, es folgte ein Spendenaufruf. Und es war bemerkenswert, dass in so kurzer Zeit so viele Kameradinnen und Kameraden für dieses neue Ruderboot gespendet haben. Ein Ausdruck für die Wertschätzung, die Michael bei den Clubkameradinnen und -kameraden hatte!

Andreas hat mir noch einmal die genaue Bezeichnung übermittelt:

C6x BBG, LI/SA Model Light mit Safe-Innenausbau....wow!

Liest sich wie ein neues SUV-Model, ist aber zum Glück ein Ruderboot!

Dann folgte der Beschluss, dem Boot den Namen MiMü zu geben.

Zur Erinnerung:
Seit vielen Jahren und Jahrzehnten war der Vorstand bestrebt, den Bootspark stetig zu erneuern und den sportlichen Anforderungen anzupassen. Das konnten wir meistens auch umsetzen, finanziert über

Spenden der Clubkameradinnen und Clubkameraden, öffentliche Zuschüsse, Mitgliederdarlehen und anderes.

Oftmals werden Ruderboote nach Städten und Ländern, nach Tieren, Vereinen und so weiter benannt. Bei Welle-Poseidon tragen sie in der Mehrheit die Namen von Kameradinnen und Kameraden, die dem Verein intensiv verbunden waren. Die den Verein mit geprägt haben, die ein Teil von Welle-Poseidon waren. So wie Michael Müller.

Das neue Boot wurde am 16. März, vor der Jahresmitgliederversammlung, getauft. Beide Töchter, Kristin und Yvonne, sprachen wechselseitig von Michael und seiner Liebe zum Rudersport allgemein und zum Ruderverein im Besonderen. Kristin und Yvonne betonten, dass Michael dieser Sportart besonders zugeneigt war, weil das Rudern die Menschen in einer besonderen Art und Weise zusammen bringt.

Die Mannschaft, die als erste aufs Wasser gehen durfte, wurde namentlich vorab bestimmt. Es waren diejenigen, die Michael nahe standen, mit ihm ruderten oder anderweitig eine emotionale Bindung zu ihm hatten. Ich durfte der Steuermann sein, die Ruderinnen und Ruderer

waren geplant Ursula Kirchner, vertreten durch Inge Konzelmann, Andreas Schmidt, Wolfgang Fiehring, Benjamin Böning, Konrad Braun, Rudi Noack.



Als ich bei der Bootstaufe neben dem Boot stand und in das Zuschauerspallier schaute, waren meine Gedanken bei Michael. Ich glaube, ihm hätte es gefallen, wenn er das beobachtet hätte!

Denn irgendwie hatten alle das Gefühl, er ist noch ganz nah bei uns, steht neben uns und beobachtet die Zeremonie. Kritisch wie er war, ob auch alles ordentlich abläuft. Kristin und Yvonne betonten das auch, dass ihr Vater auf diese Art und Weise mit dabei sei.

Das Boot wird uns immer an ihn erinnern und er wird bei jeder Ausfahrt mit dabei sein.

Dann ging es aufs Wasser. Boot zum Steg tragen, Boot einsetzen, Skulls einlegen, einsteigen, rückwärts vom Steg, Wende über Steuerbord, Fertigmeldung, alles in die Auslage....los.

Mit dem ersten Schlag beschleunigt das Boot unter dem Applaus der Zuschauer. Mit einem dreifachen hipp, hipp, hurra wird dem Boot und der jeweiligen Mannschaft, wie das Kristin und Yvonne in ihrer Taufrede erwähnten, stets gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel gewünscht. Diese Jungfernfahrt ist der Beginn einer hoffentlich langen, langen Erfolgsgeschichte unseres neuen Sechlers mit Steuermann.

Ich hatte in den letzten Wochen ein Buch gelesen. Titel: Das Wunder von Berlin. Das Buch erzählt die Geschichte der Mannschaft des US-Achter-Olympia-Siegers 1936 in Berlin. Ein empfehlenswertes Buch, das auch die Geschichte von Welle-Poseidon in dieser Zeit mit umschreibt.

Besonders gefallen hat mir ein Begriff, von dem Bootsbauer geprägt. Der „Swing“, den Michael in seiner langen Ruderlaufbahn vielleicht auch erlebt hat. Es beschreibt das ungeheure Gefühl, wenn das Ruderboot zu gleiten beginnt.

Oder, wie es der amerikanische Bootsbauer George Yeoman Pocock zum Ausdruck brachte: „Das Geheimnis erfolgreicher Rudermannschaften liegt in ihrem ‚Swing‘, jener vierten Dimension des Ruderns, die nur von einem Ruderer gewürdigt werden kann, der sie schon einmal erlebt hat. Eine swingende Mannschaft rudert mit einer geradezu unheimlichen Harmonie, und die harte Arbeit des Ruderns wird zum reinen Vergnügen.“

Also, mein Appell an alle Ruderinnen und Ruderer: Arbeitet daran, die Technik zu verbessern, verbunden mit Harmonie, Kraft und Einsatz. Und wenn alle Bootsinsassen das umgesetzt haben, erlebt ihr vielleicht diesen „Swing“.

In diesem Sinne, ich wünsche allen, die in der MiMü rudern, den Spaß, den Michael mit seinem C6x mit Sicherheit auch gehabt hätte.

Gut, dass wir bei euch reingeschnuppert haben!

Andrea und Carsten Rose

Noch nicht einmal ein Jahr ist es her. Carsten und ich standen vor der Bootshalle und warteten auf unseren Schnupperkurs. Irgendwie war die Teilnahme für uns wie ein Experiment. Bewegung musste her. Wir wollten zu zweit etwas für unsere Gesundheit tun. Rudern erschien uns ideal, obwohl wir eigentlich keine Vereinsmenschen sind. Glaubten wir.

Schon der E-Mail-Verkehr vorab

mit Frank war besonders nett und Ulla hat uns beim Schnupperrudern schnell für Welle-Poseidon gewonnen.

Anfang März dieses Jahres haben wir bei schönstem Sonnenschein am theoretischen Obmannkurs teilgenommen. Mit Teilnehmern aus drei verschiedenen Ruderclubs war es schon beinahe eine DRV-Veranstaltung, wie Matthias Zwirner, der Kursleiter, mit einem Augenzwinkern

feststellte. Zu jeder Verkehrsregel und allen Inhalten des Kurses hatte er für uns eine Anekdote. Dies lies die beiden Samstag, die wir mit Theorie rund um Boote, Gewässer sowie Skulls und Riemen verbrachten, sehr kurzweilig und informativ werden.

Die zwei Tage haben uns sehr viel gebracht. Die theoretische Untermauerung dessen, was wir im Training erleben, ist nicht nur sinnvoll, sondern sicher auch eine gute Voraussetzung für sichere und entspannte Stunden auf dem Wasser.

Apropos: Heute möchten wir uns aber auch einmal bedanken – nicht zuletzt für die herzliche

Aufnahme. Danke für viele schöne Stunden, ob in Zernsdorf, auf der Terrasse, bei Wannsee in Flammen, Kastenrudern, abenteuerlichen Wannsee-Überquerungen oder bei urlaubsgleichen Zielfahrten (siehe Foto). Auch konnten wir völlig neue handwerkliche Fähigkeiten erringen – im Skulls Streichen macht uns so schnell keiner mehr was vor.

Es freut uns, dass ihr nicht müde werdet, an unserer Technik zu feilen. Wir kommen mehr und mehr zu der Erkenntnis, dass wir irgendwie doch Vereinsmenschen sind. Kurz gesagt: Gut, dass wir bei euch reingeschnuppert haben.

Spaß mit der „kleinen Bootskunde“

Obmann- und Obfrauкурс im Frühjahr 2019

Sicco T. Hecht

Der theoretische Obmann-/ Obfrauкурс fand in diesem Jahr in den Räumen des PRCG statt. Neben elf Welle-Poseidon-Mitgliedern nahmen auch einige aus dem PRCG und sogar eine Teilnehmerin vom RAW teil. Der Kursleiter, Mathias Zwirner, war sehr bewandert und hat viele seiner persönlichen Erfahrungen bei den unterschiedlichsten

Themen mit einfließen lassen. So war während des gesamten Kurses der reale Bezug zur trockenen Theorie gegeben.

Der Kurs war entsprechend aufregend und spannend gestaltet, so dass einem nicht sehr schnell langweilig wurde und man ein Maximum an Informationen mitnehmen konnte. Die

groben Themenbereiche, die erörtert wurden, waren kleine Bootskunde, Gewässerkunde, Sichtzeichen und Regeln sowie das Verhalten bei Havarien und Unfällen.

Am ausführlichsten ist die kleine Bootskunde erörtert worden. Die Gewässerkunde bezog sich dagegen fast ausschließlich auf die Berliner Gewässer. Ich habe sehr viel von diesem Kurs mitgenommen, was mir auch über die praktische Obmannprüfung hinaus weiterhelfen wird.

Die Atmosphäre im Kurs war entspannt und alle Teilnehmer des Kurses waren sehr nett. Der Kurs umfasste an den zwei aufeinanderfolgenden Samstagen jeweils ungefähr fünf Stunden, inklusive einer Dreiviertelstunde Mittagspause. Am Ende gab es eine schriftliche theoretische Prüfung, die etwa dreißig Minu-

ten dauerte und nur das Wichtigste abfragte, also das, was wir im Kurs zuvor sehr ausführlich besprochen hatten. Die gestellten Aufgaben waren lösbar, so dass bei uns im Kurs niemand durchgefallen ist.

Der zweite praktische Teil der Prüfung wird voraussichtlich im Sommer stattfinden. Hier wird die praktische Umsetzung der Kenntnisse geprüft. Ich finde, dass dieser Kurs sehr informativ war und dabei auch noch Spaß gemacht hat. Obwohl ich mit 15 Jahren mit Abstand der Jüngste im Kurs und der Kurs eher für ältere Ruderer konzipiert war, konnte ich den Kurs gut nutzen und finde, ich hätte diese beiden Samstage kaum sinnvoller verbringen können. Und Spaß gemacht hat es außerdem!

Kurz und knapp

WhatsApp-Rudergruppe:

Neue Mitglieder mit abgeschlossener Rudergrundausbildung können zusätzlich zu den allgemeinen Ruderterminen Rudermannschaften über eine WhatsApp-Rudergruppe finden.

Schreibt dazu bitte euren Namen mit Handy-Nr. an: Nikolaus Warnecke (Nik) +49 173 83 440 63

Efa:

Unser elektronisches Fahrtenbuch (efa) wurde Anfang des Jahres von den Administratoren Antje Kloss und Martin Meyer auf einem Raspberry Pi 3 installiert. Wichtig für die Eintragungen im Fahrtenbuch: Der Raspberry Pi 3 wird nicht ausgeschaltet (im Ruhezustand läuft er mit 0,7 Watt)! So kann Martin von zu Hause auf das efa-Programm zugreifen. Nur der Monitor darf ausgeschaltet werden (Knopf unten rechts).

Brückensperrung:

Mitteilung vom Landesruderverband Berlin e.V. vom 3. Mai 2019: Die Brückendurchfahrt (Nadelöhr) an der Insel Schwanenwerder ist für ca. vier Monate wegen Bauarbeiten gesperrt.

WannseeLöwen und Jungwelle

Türkisfarbenes Wasser, hohe Berge

Lovele statt Prieros - Kinder und Junioren trainieren auf dem Iseosee

Ole Lauritzen

Am Morgen des Karfreitags trafen sich alle Kinder, Junioren und Trainer um 4:50 Uhr am Vereinsgelände, um mit vier Autos und zwei Anhängern nach Italien aufzubrechen. Wir starteten pünktlich und haben die ersten Stunden der Autofahrt erstmal geschlafen. Um etwa acht Uhr wurden wir langsam wach. Ab und zu machten wir einen Stopp, um den festen Sitz der Boote zu kontrollieren, um uns etwas zu bewegen oder, wie in den meisten Fällen, um

einfach eine Pinkelpause zu machen.

Lange kamen wir zügig voran, doch das änderte sich auf der Brenner-Autobahn. Dort standen wir etwa eine Stunde im Stau. Später musste eins unserer Boote einem Schlag von einer Schranke der italienischen Mautstation standhalten. Die Schranke knickte dabei ein, das Boot wurde glücklicherweise nicht beschädigt.

Etwas später sahen wir von weitem den Iseosee. Was für

ein Anblick, einfach wunderschön. Mitten in einem Tunnel löste sich dann der Sicherheitsgurt des Motorbootes, das wir auf einem der Hänger transportierten. Nun waren wir gezwungen, im Tunnel anzuhalten und uns um den Gurt zu kümmern.

Das gefiel den anderen Autofahrern natürlich nicht, und jedes Auto hupte uns beim Vorbeifahren an. Nach alledem verging der Rest der Fahrt wie um Flug. Gegen 22:30 hatten wir unser Ziel erreicht, den italienischen Ruderverein im kleinen Örtchen Lovere.

Wir brachten die Hänger auf den Vereinsplatz. Am nächsten Morgen luden wir die Boote nach einem guten Frühstück in der ersten Einheit ab und machten sie zum Rudern bereit. Nach dem Abladen gab es ein köstliches Chili con Carne, liebevoll zubereitet von Netty und Jens. Sie sind die Eltern der Brüder Ringel.

In der zweiten Einheit machten wir unsere ersten Erfahrungen mit dem Rudern auf dem See. Es war großartig, das türkisfarbene Wasser, die hohen steinigen Berge und die angenehmen Temperaturen.

Danach aßen in einem nahegelegenen Restaurant. In diesem Restaurant saßen wir nun jeden Abend an einer langen Tafel in

einem Raum ganz für uns alleine. Viel Platz und Zeit zum gemeinsamen Essen und Quatschen.

Am nächsten Morgen standen wir um 7:00 Uhr auf und wurden noch vor dem Frühstück von den Trainern gewogen. Nach der ersten Einheit bekam jeder ein Ostergeschenk, ein T-Shirt mit den eigenen Namen und den Namen aller anderen Mitreisenden.

Weil es windig wurde, fuhren wir in der zweiten Einheit nicht mehr Kleinboote, sondern Zweier oder Vierer. In den großen Booten testeten wir neue Kombinationen, um gute Zusammenstellungen zu entwickeln. Wir fuhren aber auch bekannte Boote mit gewohnten Partnern, um uns noch zu verbessern. Dabei konnten uns nicht nur die Trainer beurteilen, sondern wir uns auch selber, da es eine Videoauswertung gab. Das fand ich sehr nützlich.

Ab dem dritten Tag wurde das Wetter etwas schlechter. Es war meist bewölkt und es wurde auch kühler. Geregnet hat es aber nur während zwei Trainingseinheiten. In einer dieser Regeneinheiten hatte ich zusammen mit vier anderen Kindern die Gelegenheit, das Kastenrudern auszuprobieren.

Ich finde diese Technik sehr hilfreich, weil man wie in einem Boot fährt, das nicht wackelt. Bei dieser Art des Ruderns hat man die Chance, sich nur auf seine Technik zu konzentrieren. Das macht es einem möglich, sich schnell zu verbessern. Gleich in der folgenden Einheit konnte ich mich über meine verbesserte Technik freuen.

Doch wir ruderten nicht ständig, wir besuchten auch eine Tropfsteinhöhle. Es war sehr interessant, durch die schmalen Gänge zu gehen und etwas über die Geschichte der Höhle zu erfahren.

Die letzten drei Tage haben wir dann ausschließlich trainiert. Wir fuhren noch eine Langstrecke und ein 1000-Meter-Rennen. Danach wuschen wir die Boote ab und luden sie auf die Hänger.

Jetzt hieß es leider Sachen packen, um diesen schönen Ort am nächsten Morgen um sieben Uhr wieder zu verlassen.

Für die Rückreise benötigten wir ähnlich viel Zeit wie für den Hinweg. Gegen 21:00 Uhr waren wir am Wannsee. Nach dem Auto-Ausräumen stellten wir uns im Kreis auf, um uns bei Netty und Jens für die Begleitung und ihre Unterstützung mit einem kleinen Geschenk feierlich zu bedanken.

Mir hat das Trainingslager sehr viel Spaß gemacht. Ich fand es toll, dass wir in Italien auf dem Iseosee trainieren konnten. Prieros ist ja ganz schön, aber Lovere ist unvergleichlich viel schöner! Danke, auch dem Ruderverein in Italien, dass wir das erleben durften.

Sechs WannseeLöwen-Berichte vom Winterhalbjahr

Drei endlose Kilometer auf dem Kanal

Jasper Becker

Der Langstreckentest im Herbst fand am 10.11.2018 auf dem Hohenzollernkanal statt. Es war sehr kalt und neblig, aber zum Glück hat es nicht geregnet. Als Trainer waren Saskia, Ole und

Loury dabei. Nick, Ali, Jasper, Tom, Zoi, Jonas, Kiara und Björn wollten an diesem Tag die 3000 Meter im Einer in Angriff nehmen. Nach dem Aufriggern

und dem Aufwärmen ließen wir die Boote ins Wasser.

Um 10 Uhr ging es dann los. Es gab nur sechs Kinderrennen. Wir wurden kurz nacheinander auf die Strecke geschickt. Drei Kilometer sind ganz schön anstrengend!

Nach dem Rennen fand die Siegerehrung statt. Zoi bekam eine Medaille für ihren tollen Sieg auf Platz 1 im Mädchenrennen.

Die Jungs waren nicht so erfolgreich, aber fast alle sind durchgekommen. Bis auf Ali, er ist leider auf ungefähr der Hälfte der Strecke gekentert. Als er an Land war, fühlte er sich nicht wohl. Deshalb ist Ole mit ihm ins Krankenhaus gefahren. Zum Glück ging es ihm nach ein paar Stunden wieder besser. Damit ist die schöne Regattasaison 2018 beendet.

Mit dem Nikolausergometerrudern das Jahr 2018 verabschieden

Zoi Sophia Kutsuridu

Wie jedes Jahr fuhren die WannseeLöwen, die 2. Wettkampfebene und die Junioren zum Ergometerrudern beim SC Berlin-Köpenick.

Der Tag startete mit einem erfrischenden Rennen von Sarah.

Auf 300 Meter belegte sie einen guten 4. Platz. Finn startete direkt danach und erreichte den 11. Platz. Als nächstes fuhr Elena ihr 500-Meter Rennen.

Sie ergriff sich den 4. Platz. Björn und Adrian erruderten sich in einem harten Kampf auf 1000 Meter den 10. und 31. Platz.

Das nächste 1000 Meter-Rennen fuhren Zoi Sophia und Kiara. Sie erreichten in einem

engen Kampf den 2. und 8. Platz.

Das letzte Kinder-1000 Meter-Rennen fuhren Tom, Nick, Ali und Japser. Trotz vielen Gegnern belegten sie den 7., 8., 13. und den 26. Platz.

Zoi Sophia, Kiara, Tom und Nick erreichten in einem Mix-Vierer Rennen 4 x 250 den 3. von 6. Plätzen.

Das erste 2.Wettkampfebene-Rennen fuhr Sicco. Er belegte einen erfolgreichen 1. Platz auf 1000 Metern.

Nelle erruderte im Leichtgewicht 2000 Meter-Rennen den 5. Platz.

Als nächster startete Massimo. Er erreichte in seinem Rennen von 2000 Meter den 6. Platz. Darauf folgte Max, er belegte auf 2000 Meter einen guten 8. Platz.

Das letzte Rennen fuhr Julia. Sie erreichte einen Klasse 1. Platz auf 2000 Meter.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das ein sehr erfolgreicher Tag für die WannseeLöwen, die 2. Wettkampfebene und die Junioren war. Wir erhoffen uns für die Saison 2019 wieder solch erfolgreiche Ergebnisse.

Weihnachten im Whirlpool

Tom Stoltzmann

Am 24.12.18 waren wir im Stadtbad Lankwitz an der Leonorenstraße schwimmen. Als wir alle versammelt waren, konnte es endlich los gehen! In den folgenden zweieinhalb Stunden konnte wir uns mächtig austoben. Zuerst gab es ein kleines Training. Als wir das gemeistert haben, fing der Spaß erst richtig an: Sprungbretter, Rutschen,

Ballspiele und Whirlpools haben wir ausgiebig benutzt.

Nach der anstrengenden Zeit im Schwimmbad gab es noch einen kleinen Weihnachtsgruß von den Trainern. Wir Kinder und Junioren hatten riesen Spaß und freuen uns aufs nächste Jahr.

Club-Challenge zum Spendensammeln

Ali Klaiet

Beim Spenden-Ergo-Cup im PRCG-Saal am 16.02.2019 fingen die Kinder der WannseeLöwen auf dem Ergo mit einem Schlagaufbau an. Alle WannseeLöwen ruderten gemeinsam. Im Anschluss fuhren wir eine Zielstrecke von 100 Metern und spielten danach das Spiel „Ru-

der-Tabu“, also einer ruderte und der andere erklärte Begriffe, die der erste beim Rudern geraten hat. Ziel war es, möglichst viele Meter zu rudern und dabei möglichst viele Begriffe zu raten, das unterhielt alle sehr und machte Spaß. Wir bildeten anschließend 4-er beziehungsweise

se 5-er Gruppen und machten eine Staffel daraus. Einer ruderte, einer machte Seilspringen und einer musste würfeln. Danach gab es eine 5000-Meter-Club-Achter-Challenge. An dieser nahmen fünf Masters und sieben Junioren teil. Durch

diesen spaßigen und angenehmen Tag konnten wir gleichzeitig durch unsere mitgebrachten Kuchen und kleine Spenden Geld sammeln, welches für das Trainingslager in Italien genutzt wird.

Sonne beim Langstreckentest

Nick Dreiling

Am Samstag, dem 23.03.2019, fand die Frühjahrs-Langstrecke auf dem Hohenzollernkanal statt. Es war sonnig und die Luft hatte entspannte 18 Grad. Acht Sportler aus unserer Kindergruppe starteten. Jasper Becker und Teo Mester starteten im Doppel-Zweier und belegten den 2. Platz (13/14 Jahre).

Im Einer belegte Zoi Sophia Kutsuridu den 2. Platz und Kiara Schunder den 8. Platz. Adrian Fülbierrang den 11. Platz bei den 13-jährigen Jungen. Im Jungen-Einer in der Altersklasse 14 Jahre konnte Ali Klaiet den 20. Platz erreichen. Tom Stoltzmann erruderte den 6. Platz und ich den 8. Platz, ebenfalls im Einer. Insgesamt verlief die Regatta recht erfolgreich.

Bibbern bei der Frühjahrsregatta in Grünau

Björn Sengelau

Zur Frühregatta in Grünau war dieses Jahr ekliges Wetter. Es hat oft geneselt und es war kalt und windig. Wir haben wohl alle gefroren und in unserem Zelt war es nur durch einen Gas-

Wärmestrahler erträglich. Trotzdem waren wir ganz guter Stimmung und auch erfolgreich. Wir sind wieder gestartet im Einer, im Zweier, Vierer mit Steuermann und auch im Mix-

Vierer mit Steuermann, der im guten Mittelfeld gelandet ist. Diesmal gab es ein paar Verspätungen im Regattaablauf, deswegen musste man leider länger am Start warten. Was

natürlich, bei dem kalten Wetter, nicht so schön war. Am Ende eines jeden Tages haben wir uns wohl alle auf eine heiße Dusche gefreut.



Osterfahrt 2019: Von Zernsdorf über Storkow nach Bad Saarow



Mittagspause im „Seglertreff“,
Bad Saarow: Ulla, Conny,
Elena, Edith und Antje (v.l.n.r.)

Start am Sonntagmorgen
bei der Storkower
Rudervereinigung 1919



Nach der Fahrt ist vor der Fahrt: Glückliche Gesichter nach einer gelungenen Osterfahrt

Trainingslager am Lago d'Iseo und Wintertraining der WannseeLöwen



Training auf dem Lago d'Iseo



Die WannseeLöwen besichtigen eine Tropfsteinhöhle



Nikolausergometerrudern in Köpenick
Saskia, Zoi, Ole, Kiara (v.l.n.r.)



WannseeLöwen und Masters beim
Spenden Ergo-Cup im Saal des PRCGs